

Patrick Hässig, ehemaliger Radio- und TV-Moderator und Pflegestudent HF

# «Ein paar Männer mehr täten der Pflege gut...»

Er war die Stimme der Hitparade auf SRF3, der Morgenmann von Radio Energy und Quizmaster am Schweizer Fernsehen. Bis Patrick Hässig mit 38 beschloss, Pflegefachmann zu werden. Ganz lassen kann es mit dem Moderieren aber nicht: Er hätte auch dieses Jahr den SBK-Kongress präsentiert, wenn da nicht eine Pandemie dazwischengekommen wäre.

Text: Martina Camenzind

Eine «180-Grad-Wendung» vollzog Patrick Hässig vor rund zweieinhalb Jahren: Anstatt hinter dem Mikrophon und vor der Kamera ist er jetzt im Kasak unterwegs und übt den Umgang mit Kanülen und Co. Den Ärmel hatte es ihm ein paar Jahre zuvor im Zivildienst reingezogen. Im September schliesst er das Studium ab.

**Krankenpflege: Als du dein Studium anfingst, spürte man sehr viel Elan. Ist er noch da?**

**Patrick Hässig:** Er ist immer noch da. Ich freue mich, wenn ich ab September das Gelernte im realen Leben umsetzen kann!

**Vermisst du den Glamour oder kannst du ganz gut ohne?**

Ich kann gut ohne. Ich bin mit mir total im Reinen. Ich moderiere noch einmal im Monat eine Radiosendung auf Energy. Aber das ist jetzt mehr ein Hobby.

**Daneben gibst du noch Trommelunterricht. Das ist ein ziemliches Pensum. Wie bringst du alles unter einen Hut?**

Es ist viel. Die Ausbildung ist anspruchsvoll, für einen Quereinsteiger wie mich sowieso. Es ist eine Frage der Organisation und der Flexibilität, einerseits von mir, andererseits kommt mir das Waidspital entgegen, so dass zum Beispiel

der Dienstag abend immer frei ist. Und beim Radio kann ich wählen, wann ich moderieren möchte.

**Gibt es Sachen, die dich in der Pflege erstaunt haben?**

Positiv oder negativ – oder einfach überrascht?

**Überrascht.**

Ich habe gemerkt, dass relativ häufig hinten herum geredet wird, aber wenn es dann darum geht, nichts gesagt wird.

**Könnte das daran liegen, dass vor allem Frauen in der Pflege arbeiten?**

Als Mann dürfte ich das nicht sagen. Aber ich habe das auch schon von Frauen gehört. Also ja, möglicherweise. Ein paar mehr Männer täten der Pflege sicher gut.

**Studierende haben teilweise Mühe, angesichts der schwierigen Situationen und dem Stress ihre psychische Gesundheit zu pflegen. Kennst du das auch?**

Eigentlich nicht. Ich konnte bis jetzt gut mit schwierigen Situationen umgehen. Das hat wohl auch damit zu tun, dass ich mit vierzig in einem anderen Leben bin als jemand mit zwanzig. Wichtig ist sicher, dass man jemanden hat, mit dem man offen reden kann und der das auch

**Coronavirus und SBK-Kongress**

Der SBK-Kongress wird aufgrund der Covid-19-Pandemie auf den 22. und 23. April 2021 verschoben.



Fransiska Fausch

«Bei ihr würde ich mich als Patient sofort auf den Schragen legen» – Patrick Hässig war am SBK-Kongress in Basel beeindruckt von Pamela Cipriano.

## Warum so zurückhaltend?

erträgt. Manchmal kommen zum Beispiel FaGe auf mich zu, um mit mir zu reden. Das schätze ich sehr – ich bin einerseits im gleichen Boot, aber habe schon mehr Lebenserfahrung. Für manche bin ein wenig wie ein Götti.

### Gibt es Sachen, die dir wirklich Mühe machen?

Ich bin jetzt nicht wirklich Fan von Mundpflege. Ich weiss, sie gehört dazu, sie ist wichtig und sie wird auch gemacht, aber wenn jemand mehr Freude daran hat... Ansonsten merkt man einfach, wie knapp das Personal ist. Ich habe selber keine Mühe damit, auch als Studierender Verantwortung zu übernehmen. Aber wenn dein Berufsbildner nur knapp Zeit für dich hat, dir vorgeschrieben wird, wann du in die Ferien musst oder der Dienstplan sehr spät kommt, ist das nicht optimal. Man sollte die Leute nicht nur für den Job begeistern, sondern alles dafür tun, dass sie dann auch bleiben.

### Du hast letztes Jahr den SBK-Kongress moderiert. Ist dir jemand besonders in Erinnerung geblieben?

Pamela Cipriano, die ehemalige Präsidentin der ANA. Bei ihr würde ich mich als Patient sofort auf den Schragen legen – sie strahlte viel Liebenswürdigkeit und Fürsorge aus, aber auch viel Fachwissen. Das war ein toller Auftritt.

### Im Mai in Bern wärst du wieder dabei gewesen. Hattest du dich schon vorbereitet?

Nein. Aus Erfahrung warte ich damit immer bis etwa zehn Tage vor dem Anlass, da es immer wieder zu kurzfristigen Änderungen kommt. Dass der Grund dafür derart gravierend ist, habe ich definitiv nicht erwartet!

Das Interview mit Patrick Hässig wurde vor dem Ausbruch der Covid-19-Pandemie geführt. Die letzte Frage wurde im Nachhinein angepasst.

[www.sbk-asi.ch/free4students](http://www.sbk-asi.ch/free4students)  
[www.swissnursingstudents.ch](http://www.swissnursingstudents.ch)



Profitiere von der  
 Gratimitgliedschaft für  
 Studierende bei SNS und SBK!



**Leandra Kissling**  
 arbeitet als diplomierte  
 Pflegefachfrau HF in  
 einem Akutspital.  
 Diese Kolumne wieder-  
 spiegelt ihre persönliche  
 Meinung rund um den  
 Pflegeberuf und das  
 Gesundheitswesen im  
 Allgemeinen.

Für eine Pflegefachperson gehört es sich offenbar nicht, eine eigene Meinung zu haben und diese mit ihren Patienten zu teilen. So kommt es mir jedenfalls vor, wenn ich während des Dienstes Interaktionen zwischen meinen Teammitgliedern und ihren Patienten höre. Hartnäckig bleiben gestandene Pflegefachpersonen stets neutral und beziehen möglichst keine Stellung. Dabei sind das alles Persönlichkeiten mit einem ausgeprägten Charakter, die in ihrem Privatleben sehr wohl eine dezidierte Meinung zu ganz vielen Dingen haben. Auch ich ertappe mich gelegentlich dabei, wie ich mit der Äusserung meiner persönlichen Ansichten gegenüber Patienten sehr zurückhaltend bin. Aber weshalb ist das eigentlich so? Wieso sollen wir gegenüber unseren Patienten keine klare, eigene Meinung zu gewissen Themen vertreten? Schliesslich sind wir weder auf den Mund gefallen noch ungebildet. Ich nehme an, dass dieses Verhalten ein Relikt aus früheren Zeiten ist, in denen die Meinung von Pflegefachpersonen einfach nicht gefragt war. Doch das ist heute definitiv anders. Und falls es doch noch irgendwo so wäre, müssten wir das schleunigst ändern. Ich möchte mit meinen Patienten ganz offen sprechen können. Ich möchte ihnen sagen dürfen, wenn sich ihr aktueller Lebensstil negativ auf ihre Erkrankung auswirkt und sie daran etwas ändern sollten. Natürlich stets auf respektvolle Art und Weise. Ich möchte ihnen Tipps geben, wie sie ihrer Gesundheit etwas Gutes tun können. Damit sie nicht ständig wieder bei uns auf der Notfallstation landen. Darüber sollte ich als professionelle Pflegefachfrau nicht nur sprechen dürfen, sondern sprechen müssen. Es sollte meine Verantwortung sein, die Patienten mit meinem Wissen darin zu unterstützen, eine möglichst optimale Gesundheit zu erhalten. Professionelle Pflegefachpersonen sollten meines Erachtens weniger zurückhaltend sein. Darum richtet sich mein heutiger Appell an sie: Sagt eure Meinung, denn sie ist relevant und interessant!